

**»Stirb, damit du lebst!«**

## **(Die Totenauferweckungen des Kallimachos, der Drusiana und des Fortunatus)**

**ActJoh 63-86, bes. 74-84**

Die drei Auferweckungserzählungen sind integraler Teil der romanhaften Drusiana-Kallimachos-Geschichte in ActJoh 63-86, in der sie eine unverwechselbare Funktion besitzen. Wer sie verstehen will, muss die Geschichte als ganze zur Kenntnis nehmen. Wegen ihrer Länge paraphrasieren wir sie im Folgenden, bieten die eigentlichen Erweckungserzählungen aber im Wortlaut, überdies Passagen mit besonderer literarischer Qualität in kolometrischer Gliederung. Grundlage unserer Übersetzung ist die kritische Edition des griechischen Textes (samt französischer Übersetzung) von Junod/Kaestli (253-293).

*Vorgeschichte:* Von Andronikus, dem Mann der Drusiana, wird schon anlässlich des ersten Aufenthalts des Johannes in Ephesus erzählt (ActJoh 31). »Zu jener Zeit« war er als »Strategos« »der Erste der Epheser« und widersetzte sich in dieser Funktion zunächst dem Wirken des Johannes. Das zwischen ActJoh 36 und 37 verloren gegangene Textstück muss von seiner Bekehrung erzählt haben, denn in ActJoh 37 erscheint er auf einmal als Schüler des Johannes, der ihm und den Brüdern in seinem Haus Gastfreundschaft gewährt (ActJoh 46). Anschließend begleitet er mitsamt seiner Frau Drusiana sowie weiteren Personen Johannes auf seiner Rundreise durch die kleinasiatischen Städte (ActJoh 46, 59). Nach ihrer Rückkehr wird sein Haus wiederum Mittelpunkt der Gemeinde in Ephesus (ActJoh 62). Hier setzt unsere Erzählung ein.

Das erwähnte verlorene Textstück muss aber noch mehr über Andronikus und Drusiana erzählt haben. Die »persönliche Heilsanamnese« (Schäferdiek 1997, 162) der Drusiana in ActJoh 82 (s.u.) sowie weitere Rückblenden (ActJoh 63; 87,2f.) setzen nämlich voraus, dass zuerst sie (veranlasst wohl durch das vorangegangene Wunder der Heilung der alten Frauen [ActJoh 30-36]) zum Glauben gelangt war und sich nach dem Vorbild des Johannes zu sexueller Enthaltbarkeit in ihrer Ehe entschieden hatte. Andronikus wollte sie durch Gefangensetzung zur Aufgabe ihres Entschlusses zwingen, doch Drusiana – unter wunderbaren Umständen aus dem Gefängnis befreit (der Herr war ihr im Grab »wie ein Jüngling« erschienen) – verstand es, auch ihren Mann zu ihrer Lebensform zu bekehren, so dass beide fortan wie »Bruder« und »Schwester« (ActJoh 74,4f.; 82,8) lebten. Ihre Enthaltbarkeit muss Drusiana in der Kallimachos-Geschichte jetzt ein zweites Mal verteidigen.

*Die Handlung* (ActJoh 63-86): (63) Ein vornehmer junger Mann namens Kallimachos stellt Drusiana leidenschaftlich nach. Seine Freunde erzählen ihm, wie Drusiana sogar ihrem eigenen Mann gegenüber, als er sie durch Gefangensetzung von ihrer Lebensform abbringen wollte, standhaft geblieben sei, können ihn von der Ausichtslosigkeit seiner Leidenschaft aber nicht überzeugen. (63-65) Drusiana erbittet

vom Herrn den Tod, um »rein« zu bleiben und an der Verirrung des jungen Mannes nicht mitschuldig zu werden. Sie stirbt, »betrübt über die seelische Zerrüttung jenes (Menschen)« (64fin.). Johannes, in Unkenntnis ihres Konflikts, tröstet Andronikus, der weiß, dass sie »rein« aus dem Leben schied, damit, dass sie »zu einer besseren Hoffnung hingegangen« sei. (66-69) Nach ihrem Begräbnis erfährt Johannes von Andronikus den Grund ihres Todes. »Ob der Übergriffe des Feindes« gerät er in tiefe Trauer. In Anwesenheit aller Brüder, die sich bei ihm versammeln, hält er eine Leichenrede (*laudatio funebris*). Er rühmt aber nicht die Tote, sondern spricht in vielen Bildern von der Notwendigkeit, trotz aller Hindernisse im Leben den Glauben bis zuletzt zu bewahren. (70) In der Zwischenzeit besticht Kallimachos, der »das Versagte« wenigstens »am toten Leib« der Drusiana vollführen will, den Verwalter des Andronikus namens Fortunatus, dass er ihm die Grabkammer öffnet. Beide entkleiden die Leiche bis aufs Hemd (71). Bevor es zum Schlimmsten kommt, erscheint eine riesige Schlange, tötet den Verwalter durch einen Biss und ringt Kallimachos zu Boden, um sich auf ihm niederzulassen. (72) Am anderen Morgen macht sich Johannes mit Andronikus und den Brüdern auf den Weg zum Grab, um dort das Brot zu brechen. Als die Schlüssel zur Grabkammer nicht auffindbar sind, erklärt Johannes dem Andronikus, dass Drusiana nicht in der Grabkammer sei, sie aber dennoch hingehen müssten. (73) Dort angekommen, öffnen sich auf Befehl des Johannes die Türen der Grabkammer. Im Inneren treffen sie auf einen »schönen Jüngling«, der Johannes kundtut, dass er wegen Drusiana, die er auferwecken will, gekommen sei und »um dessentwillen, der nahe bei ihrer Grabstätte seinen Geist aushauchte«. Als der Jüngling zum Himmel aufsteigt, entdeckt Johannes auf der anderen Seite der Grabkammer den Kallimachos samt der riesigen auf ihm schlafenden Schlange und den toten Fortunatus. (74) Andronikus durchschaut, was geschehen ist, als er »jene Toten« und die nur mit ihrem Hemd bekleidete Drusiana sieht. Er teilt Johannes das Schreckliche mit und deutet die Worte des »schönen Jünglings« im Grab als Befehl, Drusiana und Kallimachos aufzuerwecken. Er schließt mit den Worten:

Über den anderen aber [Fortunatus] weiß ich, dass er der Rettung nicht würdig ist. Doch um dieses eine bitte ich dich:

Wecke zuerst den Kallimachos auf,  
und er wird uns das Geschehene bekennen.

(75) Johannes aber blickte auf den Leichnam und sprach zu der giftigen Schlange:

Entferne dich von dem, der Jesus Christus dienen wird!

Stehend betete er so:

O Gott, dessen *Name* von uns würdig verherrlicht wird (τὸ ὄνομα δοξάζεται *to onoma doxazetai*)!

O Gott, der du jede böse Macht besiegt!

O Gott, dessen *Wille* sich vollendet (τὸ θέλημα τελειοῦται *to thelēma teleioutai*),

der du uns allezeit erhörst!

Und jetzt vollende sich (τελειούσθω *teleiousthō*) die Gnadengabe (ἡ δωρεά *hē dōrea*) über diesem jungen Mann! Und wenn irgendein Heilswerk (τις [...] οἰκονομία *tis [...] oikonomia*) durch ihn geschehen soll, dann zeige uns dieses an (ἐμφάνισον ἡμῖν *emphanison hēmin*),

wenn er erweckt ist (ἐγῆγερμένου αὐτοῦ *egēgermenou autou*).  
Und sofort stand der junge Mann auf und blieb eine ganze Zeit lang still (ἡσυχάζεν *hēsuchazen*).

(76) Zur Besinnung gekommen, bestätigt Kallimachos, was Andronikus über die Vorkommnisse im Grab erschlossen hat, setzt aber hinzu: Nicht eigentlich die Schlange habe ihn daran gehindert, den Leichnam der Drusiana zu schänden, sondern der schöne Jüngling, der ihn »tot hinstreckte«. Den Leichnam der Drusiana habe er mit seinem Mantel bedeckt, zu ihm aber gesagt: »Kallimachos, stirb, damit du lebst!« Dieses Wort sei nun erfüllt, denn »der Gottlose« sei schon »gestorben«, auferweckt aber der, der gläubig werden und vom Apostel die Wahrheit hören wolle. (77) Daraufhin spricht Johannes einen großen Lobpreis und Dank an Jesus Christus für seine Errettung, (78) »nimmt Kallimachos und küsst ihn« als Ausdruck gewonnener Gemeinschaft im Glauben und schließt einen weiteren kurzen Lobspruch an. Dem Wort des »schönen Jünglings« gemäß folgt die Erweckung der Drusiana:

(79) Als nun Andronikus den Kallimachos sah – von den Toten auferweckt (und) gläubig –, da bat er samt den Brüdern den Johannes, dass er auch die Drusiana auferwecke, mit den Worten:

Johannes,  
möge sie nun auferstehen  
und möge zurechtgebracht werden ihr kurzes [Leben],  
das sie verabschiedete,  
trauernd,  
Drusiana um Kallimachos wegen,  
in der Meinung,  
sie sei ihm zum Ärgernis geworden;  
und wenn der Herr will (ὅποτε ὁ κύριος θέλει *hopote ho kurios thelei*),  
wird er sie [zu sich] holen (παραλήψομαι *paralēpsomai*)

Und Johannes trat, ohne zu zögern, an ihr Grab, ergriff die Hand der Drusiana und sprach:

Der du der einzige Gott bist, dich rufe ich an,  
den Größten,  
den Unausprechlichen,  
den Ewigen;  
dem jede Macht von Archonten unterworfen ist,  
dem jede Herrschaft sich gebeugt hat,

vor dem jeder Hochmut gedemütigt und zunichte wird,  
vor dem die Dämonen, ihn hörend, erzittern (vgl. Jak 2,19),  
den erfahrend, die ganze Schöpfung Maß hält,  
um den das Fleisch nicht weiß und den das Blut nicht kennt;  
verherrlicht werde dein Name von uns.  
So wecke die Drusiana auf,  
damit Kallimachus noch mehr in dir bestärkt wird,  
der du zwar für die Menschen Unerreichbares und Unmögliches  
verfügt hast  
– Rettung und Auferstehung –,  
möglich aber für dich allein,  
auch damit Drusiana nunmehr Ruhe findet,  
weil sie, da der junge Mann umgekehrt ist,  
auch nicht das kleinste Hindernis mehr mit sich trägt,  
hinstrebend zu dir.

(80) Und nachdem er dies gesprochen hatte, sagte Johannes:

Drusiana,  
steh auf!

Sie aber stand auf der Stelle auf und kam aus dem Grab.

Und als sie sich nur in einem Hemd sah, war sie ratlos in dieser Lage.

frohlockte (ἠγαλλιᾶτο *ēgalliato*) auch sie ebenso, (Gott) lobpreisend  
(δοξάζουσα *doxazousa*).

(81) Drusiana kleidet sich an, sieht den Fortunatus da liegen und spricht zu Johannes:

Vater,  
auch dieser soll auferstehen,  
auch wenn er gar sehr versucht hat, mein Verräter zu werden.

Dagegen protestiert Kallimachos, weil die Stimme in der Grabkammer, die er gehört habe, nicht des Fortunatus »gedacht«, sondern nur von Drusiana gesprochen habe. »Wenn er nämlich gut wäre, hätte Gott sich leicht auch seiner erbarmt und ihn durch den seligen Johannes auferweckt. Er tat also kund, dass der Mann eines schlimmen Todes gestorben sei.« Das korrigiert Johannes, indem er ihm erklärt: »Wir haben nicht gelernt, mein Kind, Böses mit Bösem zu vergelten« (vgl. Röm 12,17; 1 Thess 5,15; 1 Petr 3,9), und ihn eindrücklich daran erinnert, dass auch Gott so an »uns« gehandelt hat, da er sich derer erbarmte, die gelästert haben, so auch des Kallimachos selbst. »Wenn du es deshalb mir nicht zugestehst, Fortunatus aufzuwecken, so ist es Sache der Drusiana.«

(82) Sie aber trat ohne zu zögern im Frohlocken des Geistes und der Freude (ihrer) Seele zum Leichnam des Fortunatus und sprach:

Gott der Zeiten,

Jesus Christus,

Gott der Wahrheit,

[1] der du mir gewährt hast, Zeichen und Wunder zu sehen,

[2] der du mir die Gnade geschenkt hast, Teilhaberin deines Namens zu werden,

[3] der du dich mir in vielgestaltigem Aussehen (τῆ πολυμόρφῳ ὄψει *tē polymorphō opsei*) gezeigt und dich auf alle mögliche Weise (meiner) erbarmt hast,

[4] der du mich, als ich von meinem einstigen Ehemann Andronikus unter Druck gesetzt wurde, durch deine große Güte bewahrt hast,

[5] der du mir deinen Knecht Andronikus als Bruder gegeben hast,

[6] der du mich rein bewahrt hast bis jetzt als deine Dienerin,

[7] der du mich, als ich gestorben war, durch Johannes, deinen Diener (θεράπωντος *therapontos*), auferweckt hast,

[8] der du mir auch, nachdem ich auferweckt wurde, den vom Ärger befreit gezeigt hast, der dem Ärger verfallen war,

[9] der du mir Ruhe bei dir in vollkommener Weise geschenkt und mich vom verborgenen Wahn (μανίας *manias*) erleichtert hast,

[10] du, den ich als Freund gewonnen habe und liebe (ἐφίλησα καὶ ἠγάπησα *ephilēsa kai ēgarēsa*):

Ich bitte dich,

Jesus Christus,

weise nicht ab deine Drusiana,

die dich darum bittet,

dass Fortunatus aufersteht,

auch wenn er gar sehr versucht hat, mein Verräter zu werden.

(83) Und sie ergriff die Hand des Toten und sprach:

Stehe auf, Fortunatus, im Namen Jesu Christi unseres Herrn,

auch wenn du der schlimmste Feind der Dienerin Gottes bist.

Fortunatus aber stand auf, sah Johannes in der Grabkammer sowie Andronikus und Drusiana von den Toten auferweckt, und Kallimachos, zum Glauben gekommen, und die übrigen Brüder, die Gott priesen, und sprach:

O, bis wohin sind die Kräfte dieser furchtbaren Menschen gedungen!

Ich wünschte, nicht auferweckt worden, sondern lieber tot zu sein, um sie nicht zu sehen!

Und als er das gesagt hatte, ergriff er die Flucht und lief hinaus aus der Grabkammer.

(84) Daraufhin verwünscht Johannes den Satan und befiehlt ihm, denen fern zu bleiben, »die auf den Herrn hoffen« – überzeugt davon, dass ihm Christus keine Macht über sie einräumen wird. (85) Johannes holt Brot in die Grabkammer, »um es zu brechen«, und spricht das Eucharistiegebet. (86) Nachdem er »allen Brüdern an der Eucharistie des Herrn Anteil gegeben hat«, verlässt er mit ihnen die Grabkammer und kehrt in das Anwesen des Andronikus zurück. Dort weissagt er ihnen, dass Fortunatus im Begriff sei zu sterben. Einer von den jungen Leuten sucht und findet ihn auch und kommt wieder, um Johannes zu melden, »dass er seit drei Stunden tot sei«. Die Erzählung schließt mit dem Wort des Johannes: »Da hast du dein Kind, o Teufel!«

## Sprachlich-narratologische Analyse

Die komplexe Handlung entwickelt sich wie ein kleines Drama. Sie besteht aus einer vorbereitenden Handlung samt erstem Konflikt (I + II), einer Spannung erzeugenden weiteren Verwicklung samt überraschender Wende (III), einer endgültigen Lösung in drei Schritten (IV) und einem kurzen Schluss (V); zusammengefasst: aus einem ersten vorbereitenden Teil I–III, einem Hauptteil IV und einem kurzen Schluss V.

Auf der Vorderbühne des kleinen Dramas agieren *fünf Einzelpersonen*: Kallimachos, Drusiana, Andronikus, Johannes, Fortunatus (in der Folge ihres Auftretens) und zwei Personengruppen: »die Brüder« (d.h. die Christen von Ephesus; vgl. 18) und die Freunde des Kallimachos. Von der hinteren Bühne aus agieren transzendente Mächte: auf der dunklen Seite der Satan, der sich des Kallimachos und des Fortunatus bedient, auf der hellen Seite ein »schöner Jüngling« (= Jesus). Mit der himmlischen Welt steht vor allem Johannes in Kontakt, wie die *drei* ihm in den Mund gelegten Gebete zeigen, aber auch Drusiana mit ihren *zwei* Gebeten (zu den Gebeten und Reden vgl. Sirker-Wicklaus 1988, 23-30). In der Peripetie von ActJoh 71 fällt die entscheidende Rolle einem Tier zu, einer Schlange, die hier aber nicht mit dem Satan, sondern mit der himmlischen Welt im Bunde steht. Nicht umsonst fällt in der effektvollen Erzählung zweimal das Stichwort »Schauspiel« (73,14: θέαμα *theama*; 77,2: θεωρία *theōria*; vgl. auch 74,8: δραματουργία *dramatourgia*): Die Leser bekommen einiges »zu sehen«: Seltsames bis Wunderbares.

Das in der Szene vom Gang zum Grab ActJoh 72f. (vgl. bereits ActJoh 62) sich zu Wort meldende »wir« verleiht der Erzählung den Charakter eines Augenzeugenberichts (Junod/Kaestli 1983, 531). Die »Wir« sind die Begleitergruppe des Johannes, zu der seit seinem ersten Ephesusaufenthalt auch Andronikus und Drusiana gehören.

### *Struktur der Drusiana-Kallimachos-Geschichte*

#### *I. Frühzeitiger Tod der Drusiana infolge von Nachstellungen eines Mannes (63-65)*

Der Liebhaber der Drusiana und die Warnrede seiner Freunde (63)

Nachstellungen des Liebhabers und Tod der Drusiana (64)

Trauer des Andronikus und Trost des Johannes (65)

II. *Leichenrede des Johannes vor den »Brüdern« in Ephesus im Anschluss an das Begräbnis der Drusiana (66-69)*

III. *Versuch des Liebhabers, sich an der toten Drusiana zu vergehen, unter Mithilfe des Aufsehers des Andronikus (70-71)*

1. Öffnung der Grabkammer und Entkleidung der Leiche durch die beiden Männer (70)
2. Tötung des Aufsehers und Außergefechtsetzung des Liebhabers durch eine Schlange (71)

IV. *Grabbesuch des Johannes in Begleitung des Andronikus und der Brüder (72-85)*

1. Wunderbare Öffnung der Grabkammer und Erscheinung eines »schönen Jünglings« (72-73)
  - 1.1 Auf dem Weg zum Grab (72)
  - 1.2 Eintritt ins wunderbar geöffnete Grab und Botschaft des »Jünglings« (73)
2. Die *Erweckung* des Kallimachos und seine Bekehrung (74-78)
  - 2.1 Die Rede des Andronikus mit der Bitte um Erweckung des Kallimachos (74)
  - 2.2 Erweckung des Kallimachos durch Johannes (75)
  - 2.3 Erzählung des Kallimachos und seine Bekehrung (76)
  - 2.4 Gebet des Johannes (77)
  - 2.5 Begrüßung des Kallimachos durch Johannes (78)
3. Die *Erweckung* der Drusiana (79-80)
  - 3.1 Bitte des Andronikus um Erweckung der Drusiana und Gebet des Johannes (79)
  - 3.2 Erweckung der Drusiana durch Johannes (80)
4. Die *Erweckung* des Fortunatus und seine Flucht aus dem Grab (81-83)
  - 4.1 Bitte der Drusiana um Erweckung des Fortunatus und Reaktionen des Kallimachos und Johannes (81)
  - 4.2 Gebet der Drusiana samt persönlicher »Heilsanamnese« (82)
  - 4.3 Erweckung des Fortunatus durch Drusiana und seine Flucht aus der Grabkammer (83)
  - 4.4 Bannrede des Johannes gegen den Satan (84)
5. Das »Brot brechen« in der Grabkammer (85)
  - 5.1 Das »Brotbrechen« mit den Brüdern (85)
  - 5.2 (Eucharistie-)Gebet des Johannes (85)

V. *Abschließende Szene im Haus des Andronikus (86)*

Aus der Grabkammer in das Haus des Andronikus

Weissagung des Todes des Fortunatus durch Johannes samt ihrer Bestätigung durch

einen jungen Mann, der den Leichnam auffindet samt letztem Wort des Johannes (»Du empfängst dein Kind, Teufel!«)

*Ort und Zeit:* Die in sich gerundete Handlung beginnt im Haus des Andronikus (ActJoh 62, 64-69), verlagert sich in Szene III zur Grabkammer, in der der Hauptteil der Erzählung mit den drei Totenerweckungen spielt (Szenenfolge IV), und kehrt am Ende wieder zum Haus des Andronikus zurück (= V).

Von der Zeitstruktur her läuft alles auf den »dritten Tag« (ActJoh 72) zu. Drusiana, der Kallimachos nachstellt, erbittet sich vom Herrn »nach zwei Tagen« (ActJoh 64,4) den Tod und stirbt auch sogleich. Nach ihrer Bestattung, die wohl am Todestag selbst erfolgt (Dölger 1922, 556f.), hält Johannes eine Leichenrede, in der er »die vergänglichen Dinge zu verachten« (ActJoh 70,2f.) lehrt, währenddessen Kallimachos den Fortunatus mit viel Geld besticht. In ActJoh 72 heißt es, dass sich Johannes mit Andronikus und den Brüdern »Tags drauf« (nachdem Kallimachos und Fortunatus in die Grabkammer eingestiegen sind) am frühen Morgen zum Grab begeben, »da Drusiana den dritten Tag hatte«. Gemeint ist der dritte Tag nach ihrem Todestag (s.u.). Die Totenerweckungen folgen unmittelbar aufeinander und füllen jenen Morgen aus, der im »Brotbrechen« der Brüder im Grab, bereits das Ziel ihres Ganges dorthin, gipfelt (das »Brotbrechen« legt eine Klammer um IV: ActJoh 72, 85). Auch der Schluss der Erzählung im Haus des Andronikus, »drei Stunden« nach dem Tod des Fortunatus (der wohl unmittelbar nach seiner Flucht eintrat), gehört noch zu diesem Tag.

*Die Erzählfiguren:* Die beiden Gegenspieler *Kallimachos* und *Fortunatus* werden ohne ihre Namen eingeführt; erst in ActJoh 73, als Johannes die beiden in der Grabkammer liegen sieht, nennt der Erzähler ihre Namen; erst dort hören wir auch, dass Kallimachos »ein junger Mann« ist, »einer der Vornehmsten der Epheser«.

Eingeführt wird *Kallimachos* in ActJoh 63 als »ein Gesandter des Satans«. Schon im ersten Satz der Erzählung sticht er als leidenschaftlicher »Liebhaber« einer verheirateten Frau von der gepriesenen großen Agape (ἀγάπη *agapē* – Liebe) unter den Brüdern ab. Dann aber macht die Erzählfigur eine erstaunliche Entwicklung mit. Schreckt Kallimachos zunächst sogar vor Nekrophilie nicht zurück, so sieht er sich nach seiner Erweckung als einen Menschen, der vom Satan »in die Irre geführt worden war« (ActJoh 76), und wird gläubig. Die Totenerweckung steht hier nicht in sich selbst, sondern dient dem »Heilswerk« Gottes (ActJoh 75).

Ganz anders *Fortunatus*, der Verwalter. Er verschafft Kallimachos nicht nur Eingang in die Grabkammer, sondern stachelt ihn auch noch zu seiner Tat an. Als »geldgierig« (ActJoh 70) und »Verräter« der Drusiana (ActJoh 81,3; 82,16: προδότης *prodōtēs*) charakterisiert, fällt der Schatten des Judas auf ihn. Ist Kallimachos nur ein »Gesandter des Satans«, so Fortunatus sein »Kind« (ActJoh 86,10). Noch im entscheidenden Augenblick in der Grabkammer ermutigt er jenen zu seiner Tat. Seine Erweckung, die bezeichnenderweise nicht Johannes wirkt, kann deshalb auch nur das Vorspiel seines endgültigen Todes sein, von dem konsequenterweise erst im Nachspiel – nach der eucharistischen Danksagung der Brüder (von der er zuvor in

84 »exkommuniziert« wurde [Roldanus 1995, 75f.] – erzählt wird (sein Leichnam »aufgedunsen und die Schwärze um sich fressend«).

*Drusiana* war schon einmal in einer »Grabkammer« eingeschlossen (ActJoh 63,7f.) – damals von ihrem eigenen Mann und auch schon wegen ihrer Entscheidung zu sexueller Enthaltbarkeit. Diesmal erleidet sie um dieser Entscheidung willen sogar den Tod, wird aber von Johannes erweckt. Erschien ihr schon beim ersten Mal ein »Jüngling« im Grab, so bringt dieser auch jetzt die Rettung (zu weiteren Parallelen zur Vorgeschichte Junod/Kaestli 1983, 544f.). Wenn *Drusiana* den toten *Fortunatus* erweckt, scheint ihr Einsatz für ihren »Verräter« lediglich die vorangehende Botschaft des Johannes, »Böses nicht mit Bösem zu vergelten« (ActJoh 81), zu veranschaulichen.

*Andronikus* fungiert in der Erzählung als Begleiter des Johannes (ActJoh 72), aber auch als zweifacher Bittsteller um die Auferweckung des *Kallimachos* und der *Drusiana*. Johannes gegenüber besitzt er in zwei Situationen einen Wissensvorsprung: Er weiß, was zum Tod seiner Frau führte (ActJoh 65), und durchschaut den Versuch der Schändung ihrer Leiche (ActJoh 74).

Gerade Letzteres lässt *Johannes* fragen, »warum« der Herr ihm dies nicht »offenbart« hat (ActJoh 73), eine Frage, die ihn als seinen Diener und gerade nicht als selbstherrlichen Wundertäter erscheinen lässt. Wenn er die Toten auferweckt, ist es der Herr selbst, der dies bewirkt, wie er in Gestalt des schönen Jünglings im Grab kundtut (ActJoh 73).

*Erzähltechniken:* Die Handlung wird ausgesprochen raffiniert erzählt. Folgende Mittel kommen zum Einsatz: *Spannungserzeugung* (z.B. der Protest gegen und Befürwortung der Erweckung des *Fortunatus*); *Vorankündigungen* (z.B. die Ankündigung des »jungen Mann« im Grab: ActJoh 73); *nachgereichte Informationen* (etwa der Namen der vorher schon charakterisierten Personen); *narrative Verschränkungen* (etwa die bewusste Zeitgleichheit von II und III); *Multiperspektivität:* So sagt der Erzähler in ActJoh 71 lediglich, die Schlange habe *Kallimachos* (wie einst *Laokoon*) außer Gefecht gesetzt und sich (wie ein Wächter) auf ihn gesetzt, während ActJoh 75 von seinem »Leichnam« spricht (ActJoh 73: »der aushauchte«); der Gedanke an einen Scheintod ist deshalb nicht fern (Klauck 2009, 101: »totenähnliche Starre«). *Kallimachos* selbst bietet in seinem Rückblick (ActJoh 76) eine andere Version der Geschichte mit ergänzenden Details (vgl. Junod/Kaestli 1983, 546f.), vor allem erklärt er, der »wohlgestaltete Jüngling« (in dem er einen Engel Gottes zu erkennen meint) habe ihn dadurch »tot hingestreckt«, dass er zu ihm sprach: »*Kallimachos*, stirb, damit du lebst!« Diese Version enthält, wie noch zu zeigen sein wird, die eigentliche Botschaft des Textes.

*Abgrenzung und kontextuelle Einbettung der Totenauferweckungen:* Folgende Elemente wiederholen sich bei den drei Geschichten (die *Bolyki* 1995, 27-31, zu Unrecht zusammenzieht, um sie als »the seventh miracle« der ActJoh zu deuten): *Bitte um Erweckung* (zweimal von *Andronikus*, einmal von *Drusiana* geäußert); *Gebet* vor der Erweckung; das *Ergreifen der Hand* des oder der Toten, verbunden mit dem *Befehlswort:* »steh auf!« (nicht bei *Kallimachos*); eine *Vollzugs-Notiz:* »er/sie stand (sogleich) auf«; schließlich *Lobpreis und Dank* nach der Erweckung (so bei

Kallimachos, aber auch ganz am Ende beim Brotbrechen; bei Fortunatus stattdessen eine Bannrede gegen den Satan). So heben sich die Erzählungen zwar einigermaßen deutlich von ihrer Umgebung ab, sind aber andererseits (vor allem durch das eröffnende Element der Bitte um Erweckung) derart in sie verwoben, dass der Eindruck entsteht: Nicht nur der Hauptteil der Erzählung (= IV), schon die Szenen vom Sterben zuvor stehen alle im Spannungsfeld dieser Erweckungsgeschichten.

## Sozial- und realgeschichtlicher Kontext

*Sozialer Kontext:* Von Johannes abgesehen, gehören die namentlich genannten Figuren aufgrund von Vermögen und beruflicher Stellung (Andronikus ist Strategos, der auch über einen »Verwalter« verfügt) der gesellschaftlichen Oberschicht an (vgl. Schäferdiek/Uiginn 1997, 155; Plümacher 2004a, 227). Bei Andronikus zeigt sich das auch an der Grabanlage (μνῆμα *mnēma* bzw. μνημείον *mnēmeion*: ActJoh 73,9 u.ö.) seiner Familie, die so groß ist, dass hier alle Brüder von Ephesus Platz zum Gottesdienst haben. ActJoh unterscheiden zwischen dieser verschließbaren Grabanlage und den einzelnen Gräbern in ihrem Innern, von denen freilich nur das der Drusiana Erwähnung findet (vgl. 71,6: τάφος *taphos*) (Freistedt 1928, 3; Dölger 1922, 566 Anm. 1).

*Christliche Trauerkultur:* Sie ist jüdisch und von der paganen Umwelt her geprägt. In ActJoh 70f. (vgl. auch ActJoh 74, 80) ist von »Totengewändern« der Drusiana über ihrem Hemd die Rede (Johannes [111; 115] behält im Grab seine alltäglichen Kleider), wobei eine einfache Beerdigung ohne jede Extravaganz vorausgesetzt ist (Rush 1941). Wie im Judentum üblich (vgl. Theobald 2010), werden den Trauernden – hier Andronikus – *Trostworte* zugesprochen (ActJoh 65). Nach dem Begräbnis hält Johannes eine *Leichenrede*, die keine christliche Erfindung, sondern ein aus Rom stammender Brauch (*laudatio funebris*) ist, der von den Griechen übernommen wurde. »The natural and unforced manner in which the oration is introduced leads to the probability that it was a practice at that time to speak an oration over the dead« (Rush 1941, 264). Die Rede enthält mit dem Bild vom Schiff und seinem Steuermann auch einen *Topos*, der in der antiken Literatur die Reise nach dem Tod assoziiert. »The symbol of the ship was adapted by the Christians to express their belief in death as a *Migratio ad Dominum*« (Rush 1941, 56). Hinter der Eucharistie im Grab (ActJoh 72) steht wohl die hier zum ersten Mal bezeugte Sitte, »am dritten Tage nach einem Todesfalle, der zugleich der dritte Tag nach der Bestattung war, am Grabe des Gestorbenen zusammenzukommen, um »das Brot zu brechen« (Freistedt 1928, 2). Später verbot man ein solches eucharistisches Totengedächtnis an den Gräbern (Dölger 1922, 563), wobei in den Canones des Basilius für Ägypten »offen ausgesprochen« wird, »dass man (damit) gegen den überkommenen ägyptischen Totenkult angehen will« (Freistedt 1928, 23). Neben den Erzählungen von der Auferweckung Jesu »am dritten Tag« dürften deshalb auch griechisch-pagane Vorstellungen auf das Totengedenken am dritten Tag eingewirkt haben, da »bereits

im 5. Jh. v. Chr. in Griechenland das Totenopfer in der Frühe des dritten Tages (vor Sonnenaufgang) üblich« war (Dölger 1922, 561; vgl. auch Freistedt 1928, 88).

*Eucharistie der Enkratiten:* Entsprechend der Gewohnheit der Enkratiten, nicht nur sexuelle Enthaltensamkeit, sondern auch Nahrungs-Askese (kein Fleisch und Wein) zu praktizieren, enthält die im Grab gefeierte Eucharistie nur eine Brotkommunion. Die Theologie der Eucharistie steht im Kontext der Totenerweckungen (vgl. auch Apg 20,7-12) und hat mit dem Dank für geschenktes Leben zu tun.

## Traditions- und religionsgeschichtlicher Hintergrund

*Evangelientradition:* Offenkundig knüpft der Hauptteil der Erzählung mit seinen Elementen »Gang zum Grab am dritten Tag«, »Begegnung mit einem jungen Mann in der Grabkammer« und »Auferstehungsbotschaft des himmlischen Boten im Grab« an die Tradition von der Auffindung des leeres Grabes Jesu in den Evangelien an, ohne eines von ihnen zu bevorzugen; die Rede vom »jungen Mann« setzt aber Mk 16,5 voraus. Zu dieser Evangelientradition passt das verbreitete Motiv von der wunderbaren »Türöffnung«, das an den weggewälzten Verschlussstein vor der Grabkammer Jesu erinnert. Pervo (1992, 56) erkennt im Bericht des Kallimachos, der die Totengewänder der Drusiana faltet und sorgfältig ablegt, eine Parodie auf Joh 20,5-7. Der Hauptteil der Erzählung mit seinen drei Erweckungserzählungen lässt sich insgesamt als Relecture der Ostertradition lesen. Die Figur des »Verräters« Fortunatus, der einen »bösen Tod« (ActJoh 81,9) stirbt, erinnert an Judas (Klauck 2009, 102 mit Anm. 54, verweist auf den »Topos vom schrecklichen Tod des Gottesverächters«). Hinzu kommt die Lazaruserzählung Joh 10: Wenn Johannes vor der Erweckung des Kallimachos von Gott als dem spricht, »der uns allezeit erhört« (ActJoh 75,5f.), assoziiert er die Erhörungsgewissheit Jesu vor der Erweckung des Lazarus (vgl. Joh 11,42); auch die Rede von der »Verherrlichung des Namens« (ActJoh 75,3f.; 79,14; vgl. auch 77,7) könnte an Joh anschließen (Joh 12,28; vgl. auch 11,4.40). »Johanneisch« ist auch die spiritualisierende Deutung der Erweckungen (Pervo 1992). Weitere Reminiszenzen an ntl. Texte lassen sich registrieren: 79,6 (vgl. Jak 4,15 etc.; außerdem Joh 14,3); 82,6f. (Joh 20,29), 79,12f. (Jak 2,19) etc.

*Motive des antiken Romans:* »Aucun des épisodes conservés des AJ n'est aussi riche en parallèles avec le roman que l'histoire de Callimaque et Drusiane« (Junod/Kaestli 1983, 547). Dabei konzentrieren sich die Parallelen auf die Szenen I und III, die das Drama in Gang bringen und vorantreiben (Verliebtheit des Kallimachos, Abwehr der Drusiana; Figur des Fortunatus: Junod/Kaestli 1983, 547-551; vgl. Söder 1969).

*Motive der paganen Umwelt:* Das »giftige Reptil«, das den Bösewicht Fortunatus tötet und Kallimachos außer Gefecht setzt – »serpent funéraire«, »protecteur du cadavre ou de la sépulture« (Junod/Kaestli 1983, 266 Anm. 2; vgl. ebd. 550) – handelt hier ganz im Sinne Christi, wie sich auch sonst Götter der Schlangen bedienen, z.B. Athene gegen Laokoon (Spittler 2008, 114f.; vgl. auch Num 21,1-9). Mit der Schlange als Inbegriff des Bösen hat das Reptil hier nichts zu tun.

## Verstehensangebote und Deutungshorizonte

Die in den drei Totenerweckungen kulminierende Erzählung lässt sich aus verschiedenen Blickwinkeln lesen. Vor allem will sie mit ihren romanhaften Zügen die Leselust anstacheln und Emotionen wecken. Wenn sie diese in ihrer Gegensätzlichkeit und Widersprüchlichkeit regelrecht »inszeniert« (einerseits die ungebändigte sexuelle Begierde, andererseits die Erfahrung von »Freude«), dient sie ihrer Abklärung: Die einen sucht sie zu stärken, die anderen zu neutralisieren. So gesehen eignet ihr ein pädagogischer Impetus. Sie setzt zwar naive Wundergläubigkeit voraus, benutzt diese aber literarisch geschickt, um eine bestimmte Anschauung von Mensch und Welt im Licht des Glaubens zu propagieren. Gerade Gebildete scheint sie ansprechen zu wollen.

*Johannes als Totenerwecker:* Im Mittelpunkt der Erzählung steht der Apostel Johannes. Die Tendenz, ihn zu heroisieren – ActJoh 62 erzählt z.B., wie »die Brüder« in Ephesus seine Füße und Hände sowie seine Kleider zu berühren suchen (vgl. auch ActJoh 76,31) – wird zugleich vereitelt: Erstens weiß Johannes längst nicht alles im Voraus, sondern wird von neuen Ereignissen überrascht; zweitens wird er als Beter porträtiert, der das Wunder aus der Hand seines Gottes erwartet, und drittens stellt die Botschaft des schönen Jünglings im Grab (= Christus) von vorneherein klar, dass *er es ist*, der die Toten erweckt (und auch nur die, die *er will*). Weg und Wirken des Johannes kommen somit als »Leitung des Apostels allein durch Gott« zur Darstellung (Plümacher 2004a, 207), wobei Christus für die ActJoh der »einzige Gott der Wahrheit« (ActJoh 43) ist, sein Bild mit dem des Schöpfers im Sinne eines »Christomonismus« (Schäferdiek 1983, 266f.) verschwimmt.

»*Stirb, damit du lebst!*«: Die neben Johannes für den Fortgang des Dramas wichtigste Figur ist die des Kallimachos. Mit seiner ungezügelten Begierde löst er den Konflikt nicht nur aus und treibt ihn voran, sondern erfährt – im Hauptteil – selbst eine grundlegende Wandlung, wie sie in seiner Erweckung samt anschließender Bekehrung zum Ausdruck kommt. Dabei besitzt seine Geschichte – so abstrus sie den Lesern zunächst erscheinen mag – bei näherem Hinsehen doch auch eine paradigmatische Bedeutung. Was es an ihr zu »betrachten« gibt, ist »das ganze Schauspiel der Errettung des Menschen« (ActJoh 77,1f.). Das Wort, das der »schöne Jüngling« an Kallimachos in der Grabkammer richtet und das dieser in seiner Erzählung von der Begegnung mit ihm (dem Zentrum der ganzen Erzählung!) noch einmal wiederholt, richtet sich eigentlich an den Leser: »*Stirb, damit du lebst!*« (ActJoh 76,19f.37). Bei seiner Wiederholung wird die Paradigmatik unübersehbar: »*Jener, der Ungläubige, der Zuchtlose, der Gottlose ist gestorben; ich aber bin von dir auferweckt worden, der ich gläubig, gottesfürchtig sein will, der ich die Wahrheit erkennen will, deren Kundgabe ich von dir erbitte*« (ActJoh 76,38-40). Was bedeutet das Grundsymbol der Totenerweckung im Wertekosmos der ActJoh konkret? Da die Grenze zwischen Leben und Tod in den ActJoh verschwimmt, stellt sich immer wieder neu die Frage (vgl. bereits ActJoh 24; 39,10f.; 52): Wer ist eigentlich tot, wer am Leben?

*Erweckung zu neuem Leben als Freiheit von Emotion und Passion:* Kallimachos ist das Musterbeispiel eines von Leidenschaften und »Wahn« (*μανια mania*: ActJoh

63,13f.; 78,5; vgl. auch 82,13) beherrschten Menschen; seine Begegnung mit dem »schönen Jüngling«, die ihn tötet und wiedererweckt, bringt ihn in einen Zustand der »Ruhig-Seins« (ActJoh 75,9; vgl. 79,12). ἡσυχάζω *hēsuchazō* ist terminus technicus zur »Beschreibung eines bestimmten Seelenzustandes: des Abgekehrtseins von aller durch weltliche Passionen hervorgerufenen Emotion und Ambition« (Plümacher 2004b, 188) (vgl. auch die Rede von der ἀνάπαυσις *anapausis* – Unterbrechung etc. ActJoh 63,14; 78,6; 82,12). Das ist stoisch beeinflusst, geht im enkratitischen Kontext der Verwerfung des Geschlechtsverkehrs als »schmutzige Lust« (ActJoh 69,21; vgl. auch 63,10f. etc.) aber weit darüber hinaus, ohne freilich gnostisch zu sein (nicht grundlos schützt der »schöne Jüngling« den toten Leib der Drusiana mit seinem Mantel). Andererseits fällt von den gnostisch beeinflussten Kapiteln der ActJoh (94-102) her Licht auch auf die Auferweckungserzählungen: »Die von Anfang an transparent angelegten Auferweckungswunder z.B. geben nun die Einsicht frei, dass Auferstehung hier und jetzt, mitten im Leben, immer dort geschieht, wo jemand zur Erkenntnis gelangt« (Klauck 2005, 54).

Doch die Befindlichkeit des durch Jesus zu neuem Leben erweckten Menschen geht nicht in der »Ruhigstellung« seiner Emotionen und Passionen auf. Der »Traurigkeit« (ActJoh 65,3f.; 70,16; 74,14) und »Verzagtheit« (ActJoh 64,5) treten »Freude« (ActJoh 63,1; 77,1) und »Jubel« in Gott (ActJoh 80,6; 106,1f.) gegenüber (vgl. Junod/Kaestli 1983, 545), den auch die zahlreichen Gebete beim Leser hervorrufen und stärken wollen.

*Fortschreibung christlicher Ethik im paganen Kontext:* Gegen Kallimachos und dessen Ressentiments gegen Fortunatus befürwortet Johannes, dass auch dieser erweckt wird. Für den Autor der Erzählung ist dies *die* Gelegenheit, die christliche Ethik vom Verzicht auf Vergeltung des Bösen mit Bösen (vgl. ActJoh 81,10 mit seiner Anspielung auf Röm 12,17) eindrucksvoll vom Apostel vortragen zu lassen. Seine Botschaft ist die vom barmherzigen Gott, der unterschiedslos allen Menschen seine Gnade zukommen lässt.

## Aspekte der Parallelüberlieferung und Wirkungsgeschichte

Die Drusiana-Geschichte hat, soweit die Quellen ein Urteil erlauben, eine beachtliche Wirkungsgeschichte entfaltet – dies, obwohl die ActJoh spätestens auf dem 2. Konzil von Nizäa 787 (vgl. schon das Schreiben von Papst Innozenz I. vom 20. Februar 405: DH 213) als häretisch verworfen wurden. Drei Stationen dieser Wirkungsgeschichte lassen sich erkennen:

(1) »Eine auf wenige Zeilen gekürzte, zu einer farblosen Wundergeschichte umgestaltete Fassung, die alle Anstöße der Vorlage gründlich beseitigt und mit ihr nur den Namen der Drusiana und das Motiv einer Totenaufweckung gemeinsam hat« (Schäferdiek 1985, 372; PG 5,1241CD-1242B), findet sich in der ursprünglich wohl griechisch abgefassten, aber nur lateinisch überlieferten *Passio Johannis* eines Melito von Laodikeia (kaum vor der Mitte des 5. Jh.). Dass sich ihr Autor in seinem

Vorwort ausdrücklich von den ActJoh absetzt (Schneemelcher/Schäferdiek 1997, 90), verwundert bei seiner »Distanz verkirchlichender Rezeption« der Acta (Schäferdiek 1985, 375) nicht.

(2) Die mit der *Passio Johannis* direkt (Schäferdiek 1985, 374) oder indirekt verwandten (Junod/Kaestli 1983, 770f.794) *Virtutes Iohannis* – Teilstück einer umfangreicheren Sammlung von *Virtutes Apostolorum* – könnten im Gallien des späten 6. Jh. »redigiert« worden sein (Schäferdiek 1985, 376). Dieses hagiographische Werk enthält eine Reihe von Stoffen aus den ActJoh, darunter die Drusiana-Callimachus-Geschichte in einer Fassung, die der griechischen der ActJoh trotz einiger Varianten wieder erstaunlich nahesteht (Kap. 4; Text: Junod/Kaestli 1983, 803-814).

(3) Auf Kap. 4 der *Virtutes Iohannis* basiert das lateinische Drama *Calimachus der Roswitha von Gandersheim* (\* ca. 935) aus der zweiten Hälfte des 10. Jh. Roswitha war Nonne des dortigen Reichsstifts, stammte aus sächsischem Adel und ist »die erste deutsche Dichterin, deren Werke fast vollständig auf uns gekommen sind« (Homeyer 1973, 23). Ihre *Resuscitatio Drusianae et Calimachi* – so der ursprüngliche Titel des Dramas (= Bibliotheca hagiographica latina 4325) – ist eine von insgesamt sechs Dramatisierungen religiöser Stoffe aus ihrer Feder, die sie (auch ausweislich der Vorrede) nach ihrem großen Vorbild, dem römischen Komödiendichter *Terentius* († 158/9 v. Chr.), gestaltet hat. Die Umformung von Erzählstoffen in diese Gattung war in der christlichen Literatur ein Novum, wobei sich der Callimachus-Stoff dazu besonders eignete. Zurecht erklären Junod/Kaestli: »Ce drame a de grandes qualités littéraires« (Junod/Kaestli 1983, 252 Anm. 2). Zum Vorlesen im Stift gedacht, sollte es der Erbauung dienen, wobei ihre Autorin laut Vorwort um das Risiko des Stoffes weiß – »den verabscheuungswürdigen Wahnwitz derer, die unerlaubter Liebe frönen« (Homeyer 1973, 176,4). Ihr Ziel geht dahin, mit dem Drama das jungfräuliche Ideal ihres Standes zu stärken, wobei sie im Vorwort ihren Stolz anklingen lässt, »wenn weibliche Schwachheit siegt und männliche Kraft schändlich unterliegt« (Homeyer 1973, 176,5). Die Gestalt der Drusiana bekommt bei ihr besondere Leuchtkraft.

Vom lateinischen Text macht Roswitha von Gandersheim freien Gebrauch. Sie bewahrt indes den Handlungsfaden, den sie in neun Szenen einteilt, deren letzte mit den drei Auferweckungsepisoden die weitaus längste ist. Wie in den ActJoh steht auch hier das Wort des Jünglings: »Calimachus, stirb, um zu leben!« im Mittelpunkt (9,13). Über die ActJoh hinaus aber wird der Bußgedanke verstärkt. Keine Erweckung zum wahren Leben ohne Bekenntnis und wirkliche Umkehr! Dabei dient das unterschiedliche Geschick des Calimachus und des Fortunatus dazu, die Gerechtigkeit des Richter-Gottes zu thematisieren (9,6.33): Jenem, der »aus Unwissenheit« sündigte, wird wahres Leben gewährt, dieser, der aus »Bosheit« handelte (9,5) und nach seiner Erweckung die ihm angebotene Gnade aus »Hochmut« und »Neid« (9,29.32) zurückweist, erfährt »zweifachen Tod« (9,32). In der Erweckung zum Leben gehen somit göttliche Gnade und menschliche Freiheit zusammen. Ein Hang zum Rationalen ist unübersehbar. Entsprechend den *Virtutes Iohannis* ist auch die Relation Gott-Jesus Christus dogmatisch abgeklärter: Die Erweckungen geschehen

im Namen Christi durch Gottes schöpferische Kraft. »Das Stück ist keine Liebestragödie, sondern ein Bekehrungsdrama, in dessen Mittelpunkt das Schuld- und Sühneproblem und seine christliche Lösung steht« (Homeyer 1973, 211).

MICHAEL THEOBALD

## Literatur zum Weiterlesen

- J. Bolyki, *Miracle Stories in the Apocryphal Acts of John*, in: J. N. Bremmer (Hg.), *The Apocryphal Acts of John*, SAAA 1, Kampen 1995, 15-35.
- H. von Gandersheim, *Calimachus*, in: dies., *Werke in deutscher Übertragung. Mit einem Beitrag zur frühmittelalterlichen Dichtung von H. Homeyer*, München/Paderborn/Wien 1973, 210-221.
- H.-J. Klauck, *Unterhaltsam und hintergründig. Wundertaten des Apostels in den Johannesakten*, in: H. Grieser/A. Merkt (Hg.), *Volksglaube im antiken Christentum*. FS T. Baumeister, Darmstadt 2009, 87-107.
- R. I. Pervo, *Johannine Trajectories in the Acts of John*, *Apocrypha* 3 (1992), 47-68.